

## Warum Konstruktivismus?

Bitte antworten Sie auf jede der Fragen in einem oder (wenn möglich) mehreren Sätzen und senden Sie dieses Dokument bis spätestens 15 Juni 2013 an mich <ariegler@vub.ac.be> zurück. Die gesammelten Antworten werden in bearbeiteter Form in *Information Philosophie* veröffentlicht. Vor der Veröffentlichung erhalten Sie die Gelegenheit für eventuelle Korrekturen.

Antworten von: [Marco Bettoni](#)  
Position: [Leiter Stabsstelle Forschung](#)  
Universität: [Fernfachhochschule Schweiz](#)

- 
1. Was hat ursprünglich Ihr Interesse am Konstruktivismus angeregt? Welche persönlichen Überzeugungen, Ansichten und Werte spielen eine Rolle um Konstrukivist zu werden?

Mein Interesse am Konstruktivismus wurde durch die Bekanntschaft mit Ernst von Glasersfeld (1985) und den Artikel „Einführung in den Radikalen Konstruktivismus“ (1984) geweckt. Ich sah in diesem Ansatz einen Weg, die „Metodologia Operativa“ von Silvio Ceccato auf pragmatische Art zu ergänzen, zu erweitern, verschiedenen Fachgebieten und Fachkreisen zugänglich zu machen und sie weiterzuentwickeln. In der Metodologia Operativa hatte ich Jahre zuvor einen Ansatz gefunden, der es mir erlaubte ungewöhnliche, unerklärte und belastende Lernerfahrungen aus der Schul- und Studienzeit (z.B. frühe Zweifel am Begriff des Punkts im Geometrieunterricht der 6. Klasse, 1963) zu beleuchten und zu begreifen. Als Kind und Jugendlicher hatte ich lange vermutet, dass meine Schwierigkeiten beim Verstehen des Schulstoffes (z.B. Geometrie) nicht auf meine Unzulänglichkeit zurückzuführen waren, sondern auf Fehler in den Schulbüchern und in der gängigen Weise zu Denken. Doch hatte ich keine Unterstützung von anderen Personen erhalten, weder in der Mittelschule, noch im Gymnasium noch an der Hochschule, im Gegenteil; je höher die Schulstufe desto umfangreicher die Fehler. Unterstützung fand ich zum ersten Mal im Werk von Silvio Ceccato: seine Aussagen passten perfekt zu dem, was ich lange und einsam vermutet hatte. Ein Wert, der in all dem eine wichtige Rolle gespielt hatte und nach dem ich ein tiefgreifendes Bedürfnis empfand war die Freiheit, vor allem im Sinne einer Befreiung von Dogmatismus und Paternalismus.

- 
2. Welcher der konstruktivistischen Ansätze bzw. Autoren ist für Sie der plausibelste und weshalb?

Der plausibelste Autor ist für mich immer Ernst von Glasersfeld gewesen, primär wegen der wichtigen Rolle welche die Metodologia Operativa von Silvio Ceccato in seinem Ansatz und in seinen Werken spielt und wegen der wechselseitigen Verknüpfungen zwischen den zwei Ansätzen.

- 
3. Wie sehen Sie Ihren Beitrag zum Konstruktivismus? Gibt es Grenzen Ihres wissenschaftliches Engagement für den Konstruktivismus?

Meinen Beitrag zum Konstruktivismus sehe ich in der Entwicklung eines Modells von Kognition in dem der Prozess der Erkenntnis derart erklärt wird, dass seine Autonomie und Kreativität als seine grundlegenden Merkmale aufgefasst und ernst genommen werden. Davon erhoffe ich mir auch eine kopernikanische Wende in der Auffassung der Verantwortung für das was wir wissen; diese Verantwortung findet für mich ihr Fundament in einem kontinuierlichen Prozess der Interaktion, der Äquilibration und der Aushandlung zwischen individuellem Denken und sozialen Schranken.

- 
4. Was sind die dringendsten Probleme des heutigen Konstruktivismus?

Das dringendste Problem sehe ich im Bereich der Fehlinterpretationen; diese führen z.B. zu Kritik die unbrauchbar ist, weil sie nicht etwas trifft, was Teil des Konstruktivismus ist. Ich sehe da Analogien mit den Fehlinterpretationen von Kant (beispielsweise sein Begriff des „Apriori“). Damit eng verbunden ist auch das Problem der Übersicht über die vielen Zweigen und Varianten von Konstruktivismus sowie die Darlegung der Übereinstimmungen und Abgrenzungen zwischen ihnen.

- 
5. Hat der Konstruktivismus eine ethische Komponente? Impliziert er zum Beispiel eine pluralistische Weltsicht?

Der Konstruktivismus zeigt dem Individuum die Notwendigkeit, Verantwortung für sein Wissen (und somit für sein Handeln) zu übernehmen. In diesem Sinne könnte der Konstruktivismus als Fundament einer neuen Ethik dienen, indem er zeigt, wie auch Werte und Werturteile von uns konstruiert werden; Werte, z.B. Toleranz, Gleichheit, usw. kann er plausibel machen, er kann sie jedoch selber nicht bestimmen.

- 
6. Ist die „Konstruktion der Wirklichkeit“ beliebig? Wenn nicht, warum nicht?

Die Konstruktion der Wirklichkeit ist dort nicht beliebig, wo Erfahrungen eine konstitutive Rolle spielen (sogar im Traum) und wo Kohärenz von Erfahrungen angestrebt wird. Und dies ist normalerweise im täglichen Leben auch der Fall. Jenseits dieser Grenzen sind jedoch die Konstruktionen beliebig, wie Kant bereits deutlich dargelegt hat.

- 
7. Was sind „Wissen“ und „Wahrheit“ aus der Sicht des Konstruktivismus?

Wissen verstehe ich aus konstruktivistischer Sicht als „Logik der Erfahrung“, statt als Logik der Welt, denn eine Welt „an sich“, die unabhängig von uns und universell und für alle gültig wäre, können wir

nicht referenzieren. Unsere Erklärungen werden durch unser Tun validiert. Wenn sie sich als viabel erweisen, dann bezeichnen wir sie als „wahr“. Operationell ausgedrückt: Der Begriff „wahr“ besteht aus einer Vergleichs-Prozedur (generativer Mechanismus, Regel) in der die Kohärenz zweier Erfahrungen (einer vergangenen und einer neuen) ermittelt wird. Und das Wort „wahr“ wird benutzt um das Ergebnis der Operationsfolge zu bezeichnen.

---

8. Welche Beiträge zur Philosophie hat der Konstruktivismus geliefert bzw. wird er noch liefern?

Ein für mich wichtiger Beitrag des Konstruktivismus zur Philosophie besteht in der Bekräftigung, Erweiterung, Verdeutlichung der „kopernikanischen Wende“, die „Umänderung der Denkart“ die Kant erstmals eingeleitet und für die Metaphysik vollzogen hatte. Der Konstruktivismus vollzieht dieselbe Wende in der Wissenstheorie und in deren Anwendungsbereichen wie Psychologie, Pädagogik, usw. Dieser Beitrag ist komplementär zu den Grundlagen, die Kant geliefert hat. Es ist eigentlich der wichtigste Beitrag, mehr braucht es ja auch nicht.

---

9. Welche Rolle kann die Philosophie spielen, um den Konstruktivismus weiter zu verbessern?

Die Philosophie dient dem Konstruktivismus als Fundgrube interessanter Ideen und Methoden, denen sich dieser für seine Zwecke bedienen kann. Kritik aber auch andere Widerstände und Missverständnisse können dem Konstruktivismus nützlich sein sofern sie Reflexion fördern und somit Chancen für eine Weiterentwicklung eröffnen. Las but not least zeigt uns die Geschichte der Philosophie eine Reihe von Irrtümern auf, gescheiterte Versuche gewisse Wege zu gehen: die Kenntnis und Analyse dieser Misserfolge hilft dem Konstruktivismus effizienter und effektiver seinen eigenen Weg zu suchen.

---

10. Welche Argumente könnten Ihrer Meinung nach so stark sein, dass Sie sich eher dem Realismus zuwenden?

Wenn bewiesen werden könnte, dass wir nicht nur Erfahrungen mit Erfahrungen vergleichen können, sondern auch die Fähigkeit besitzen Dinge an sich zu referenzieren.